

Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
Svenja Schulze
BMZ
Postfach 12 03 22
53045 Bonn

Bonn, 30. Januar 2025

Offener Brief

Stopp der Finanzierung von Gewalt im Kongo - Keine deutschen Entwicklungsgelder für Ruandas Angriffskrieg und Aggressionen gegen Zivilist*innen im Ostkongo

Sehr geehrte Frau Bundesministerin Svenja Schulze,

mit diesem Schreiben wenden wir, die deutsch-kongolesische Zivilgesellschaft, uns in einem dringenden Notanliegen an Sie, um auf die katastrophale Situation in der Demokratischen Republik Kongo aufmerksam zu machen und Sie eindringlich um Ihre Unterstützung zu bitten.

Am 25. Januar wurde die Provinzhauptstadt Goma in der Demokratischen Republik Kongo gewaltsam in einen Krieg gestürzt. Die von Ruanda finanziell und logistisch unterstützte M23-Miliz hat nach einer monatelangen, blutigen Offensive in der Region, gemeinsam mit den ruandischen Streitkräften (RDF), die Stadt angegriffen. Menschen sterben auf den Straßen, Friedenshelfer*innen werden auf brutalster Weise getötet, während Tausende verzweifelt versuchen zu fliehen. Die Aggression hat in den letzten fünf Tagen hunderttausende Binnenvertriebene verursacht. Hunderttausende sind in der Stadt gefangen, abgeschnitten vom Rest der Welt, ohne Internet oder Kommunikationsmöglichkeiten. Familien werden auseinandergerissen, Kinder verlieren ihre Mütter und Mütter ihre Kinder.

Über 60 Prozent dieser Menschen sind Frauen und Kinder. Der Kongo trägt die traurige Bezeichnung „Rape Capital“ der Welt – mit 48 Vergewaltigungen pro Stunde zum Zeitpunkt der letzten Dokumentation. Verantwortlich dafür ist zu einem großen Teil die M23-Miliz, die seit ihrer Gründung im Jahr 2012 Vergewaltigungen als Kriegsstrategie einsetzt.

Gewalt nahm in der Vergangenheit immer dann ab, als internationale Geberländer entschlossen handelten und ihre Unterstützung für Ruanda einstellten. Bereits 2009 und 2012 gab es internationalen Druck auf Ruanda, die Unterstützung der M23-Miliz einzustellen. Auch die Bundesregierung kürzte damals zu Recht Gelder an die ruandische Regierung.

Gemeinsames Handeln der internationalen Gemeinschaft, wie es beispielsweise die französische Vertretung in der jüngsten Dringlichkeitssitzung des UN-Sicherheitsrats forderte, hat in der Vergangenheit gezeigt, dass Druck auf Ruanda den Rückzug der von ihm unterstützten Rebellen erzwingen und unzählige Menschenleben retten kann. Am 26. Januar forderte der UN-Sicherheitsrat Ruanda erneut auf, jede Unterstützung der M23-Miliz zu beenden sowie unverzüglich seine illegale Präsenz und seine Gewalttaten im Kongo zu beenden. Die Mitglieder des Sicherheitsrats betonten außerdem, dass alle Staaten mit politischem und wirtschaftlichem Einfluss ihre Ressourcen mobilisieren sollen, um die Aggressionen zu stoppen und das Leid der kongolesischen Zivilbevölkerung zu lindern.

Sehr geehrte Frau Bundesministerin, die Prinzipien der feministischen Entwicklungspolitik, die Sie und die Bundesregierung vertreten, sprechen entschieden gegen Wegsehen oder die Unterstützung von Aggressoren.

Es geht um die Zerstörung von Leben und Umwelt. Es geht auch um das Leid eines Landes, dessen Rohstoffe die Grundlage für Technologien und Elektromobilität bilden – ohne Anerkennung und ohne Gegenleistung. Verschiedene Quellen dokumentieren seit mehreren Jahren den Schmuggel und Export kongolesischer Rohstoffe durch Ruanda. Dabei rechtfertigt Ruanda sein Vorgehen mit dem Schutz der eigenen Sicherheit – eine ähnliche Methode, wie sie Russland verwendet, indem es den Schutz einer eigenen Minderheit im fremden Land als Vorwand nutzt, um von anderen Zielen abzulenken. Dies geschieht auf Kosten unzähliger Menschenleben.

Wir sind überzeugt, dass das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung mehr tun kann und muss, als zuzusehen.

Wir fordern Sie daher auf:

1. Die Entwicklungsgelder an Ruanda einzustellen,
2. Jede künftige Bereitstellung von Entwicklungsgeldern an Ruanda streng an die Einhaltung der Prinzipien des Entwicklungsministeriums zu knüpfen.

Wir wissen, dass die deutsche Entwicklungspolitik wertebasiert ist, und wenden uns an Sie, um nicht nur Worte, sondern auch konkrete Taten zu erleben. Die Frauen, Kinder und Männer im Kongo zählen auch auf die Solidarität und Unterstützung Deutschlands. Kongos internen Herausforderung sind keine Rechtfertigung für Ruandas Aggressionskrieg an Zivilist*innen.

Wir, die deutsch-kongolesische Zivilgesellschaft, sprechen als Menschen, die teils hier, teils dort geboren wurden, die teils selbst vor Jahrzehnten vor diesem Krieg nach Deutschland geflohen sind, die neben ihrer 40-Stunden-Woche überlebende kongolesische Frauen sexueller Gewalt betreuen, die nach ihrem Feierabend Spenden für Vertriebene sammeln und Vereine gegründet haben, um den stimmlosen Menschen im Kongo eine Unterstützung zu sein.

Bitte handeln Sie, denn es geht um Menschenleben. Wir bitten Sie um Ihr Mitgefühl und Ihre entschlossene Unterstützung. Falls es Bedarf für Konsultation geben sollte, stehen wir Ihnen zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Vertreter*innen und Unterstützer*innen der deutsch-kongolesischen Zivilgesellschaft

Unterzeichner*innen

- André Lodama | Gründer Deutsch-kongolesisches Institut e.V.
- Dr. med. Christelle Beti | Vorstand Deutsch-kongolesisches Institut e.V. und Friedensnetzwerk Kongo
- Yasmine Bisimwa Mugoli | Erste Vorsitzende Kette der Solidarität e.V.
- Tabitha T. Tshimbalanga | Gründerin FreeCongo Kollektiv, Mitglied Friedensnetzwerk Kongo
- Jonas Ndombasi Bidiamba | Geschäftsführer und Chefredakteur Lux Mwindi Medium
- Johanna Sadiki | Vereinstratsvorsitzende Deutsch-kongolesisches Institut e.V.
- Nathan Mbombe | Gründer, Free Congo Freiburg
- Joël Mbombe | Co-Gründer, Free Congo Freiburg
- Deborah Itumine Monguba | Freiwillige humanitäre Helferin, Deutsch-kongolesisches Institut e.V. und Friedensnetzwerk Kongo
- Elonga Mwana Nkoyi | Aktivistin
- Patrick Bulambo Riziki | Gründer Jeremie Project Congo
- Dr. Karin Linhart, LL.M. (Duke) | Vorsitzende, Deutsch-kongolesische Juristenvereinigung e.V. (DKoJV)
- Désiré Ilunga | Vizepräsident und Co-Gründer Team Congo (int.)
- Bazeli Mbo | Präsidentin und Co-Gründerin Team Congo (int.)
- Sarah N'Sabaka | Masterstudentin Politikwissenschaft
- Dr. med. Olivier Mboma | Facharzt Kinder und Jugendmedizin
- Sylvie Pomame Dayiku | Pädagogische Fachkraft und Familienhelferin

Weitere Unterstützer*innen

- Simon Mputu Ngimbi, Vorstand, Deutsch-Kongolesische Gesellschaft e.V.
- Pappy Orion Rwizibuka, Gründer Focus Congo e.V.
- Prof. Dr. Justin Monsenepwo LL.M. Eur. (Würzburg), Professor an der Universität Goma
- Elombo Bolayela, Abgeordneter Bremische Bürgerschaft
- Kave Bulambo, Unternehmerin
- Luke Redeman, Masterstudent Internationale Konfliktforschung

Kontakt: info@dkjugendinstitut.de